

Borziwog  
übergiebt  
das Regi-  
ment.

ders die Heyden, so sich nicht wolten taufen lassen, wurden darüber sehr ungeduldig, und sagten: Der Herzog hätte ihme eine Grube bauen lassen, darinnen er sich vor den Leuten verborgen hielte. Derohalben beruffte der Herzog die Wladyken, Edlen und Bürger, aufn Wischehrad, übergab für ihnen sein Fürstenthum und Regiment, dem Spitihnew seinem ältesten Sohne, befahl ihn, mit Bewilligung alles Volcks, Dietonio

und Nirscho seinen Freunden, in ihre Sorg und treue Pflege, und trat dem Spitihnew alsbald den Wischehrad ab, begehrete daß er die Christen lieb haben, und unsers Herrn Jesu Christi Lehre nach höchstem Vermögen, fortpflanzen solte, und begab sich mit seinem Gemahl auf das Schloß Tetin. Dasselbe ließ er ihme wohl verwahren, alle heydnische Götzen, so darinnen waren, zerbrechen, verbrennen und gar abthun.

## Spitihnew,

### Der eylffte Fürst in Böhmen.

Kirch und  
Schul zu  
Budecz.

Desselben Jahres, ließ Spitihnew, als ein verständiger Jüngling, der seiner Eltern Fußstapfen ansteng nachzufolgen, in der Stadt Budecz, in welcher damals eine wohlbestellte Lateinische Schule war, eine Kirche, zu Ehren Petri und Pauli, bauen. Dieser Stadt Gräben sind sehr tieff, auf einem Berge oder Höhe, zwischen Prag und Welwar, bis auf den heutigen Tag zu erkennen, daneben auch zwei Kirchen, nemlich, S. Petri und Pauli, und zu unser Frauen, stehen wie an einem Ort, da der Ring gewesen.

Anno 906. Spitihnew nahm etliche seiner Diener zu sich, und ritt aufn Budecz, damit er seine Eltern besuchte, welche ihn holdselig empfiengen. Und als er wieder von ihnen scheiden wolte, sieng der Borziwog, sein Vater an, als ein frommer Christ, der allzeit der Christenheit eingedenck war, ermahnet ihn bittende, daß er die Christen, jedoch die Heyden

unbedrängt, fordern, auch dem Dietonio und Nirscho, als getreuen Pflegern, dieweil sie beyde Christen waren, gehorsamen, und deme, was sie an statt des Vatern ihme ordnen würden, also nachsehen solte. Spitihnew aber, woge seines Vatern Vermahnung geringe, und sprach: Es sind beydes meine Unterthanen, die Heyden so wol als die Christen, derowegen will ich sie beyderseits befördern, und dieweil ich ein Fürst bin, so sollen Dietonew und Nirscho das thun, was ich ihnen befehle. Als Borziwog und Ludomilla diese Antwort hörten, waren sie darüber sehr betrübt, und beteten fleißig. Spitihnew nahm von ihnen Urlaub, und kehrete nachm Wischehrad. Unterwegen fiel er in eine schwere Kranckheit, und starb des achten Tages aufm Wischehrad, von dannen ward sein Leichnam ehrlich zu unser Frauen im Fein getragen, und daselbst von den Christen, gebühlich zur Erden bestattet.

Spitihnew  
will des  
Vatern  
Rath nicht  
annehmen.

Spitihnew  
stirbt.

## Wratislaw,

### Der zwölffte Fürst in Böhmen.

Anno 907. Die Eltesten und Lopoten, Wladyken und Edlen, kamen aufm Wischehrad zusammen, und handelten lang daselbst wegen eines Herzogen. Sandten eine ansehnliche Botschaft gen Tetin, und begehreten den Borziwog zu einem Fürsten. Der Borziwog höret die Botschaft an, und gab zur Antwort, daß er den Wladyken und allen andern, welche beysammen wa-

ren, um diese Gunst und Liebe, grossen Danck sage: Und dieweil er auf dieser Welt zu herrschen nicht begehre, so bäte er, daß sie seinen Sohn Wratislaw auf den Fürstlichen Stuhl setzen wolten. Die Wladyken und Edlen erforderten auf diese Antwort den Jüngling: Als aber etliche seine junge Person sahen, hatten sie ein Bedencken darüber. Und die andern sprachen: Der Borziwog, sein

sein Vater wird ihn, desgleichen, wie den Spitihneum, wohl regieren. Also ward der **Wratislaus**, nach langer Handlung, auf den Fürstlichen Stuhl gesetzt, und ihm, als einem Herzogen, gebürliche Ehr erzeiget. Des dritten Tages kam sein Vater **Borzivog**, den neuen Fürsten zu besuchen. Zu dieser Zeit, kam auch **Methodius** oder **Strachota** der Bischoff, in Böhmen, und hielt aufm **Wischehrad** zu **S. Clemens** eine Messe. Der **Borzivog** ließ etliche Eltesten und Vornehmste vom Adel erfordern, und ermahnete, in ihrer Gegenwart, seinen Sohn vielfältig, bat und gebot, daß er Gott vor Augen haben, den Namen Jesu Christi in Ehren halten, den Christlichen Glauben mehren, die Christen, als seine Brüder, lieben solte. Und befahl ihn alsbald den **Wladysken Dobrosyno**, und dem Bischoff **Methodio**, in ihre Zucht und Vorsorge, denen solte er nicht anders, als seinen lieben Vätern, gehorsamen. Nach diesem verreiset **Borzivog** wieder auf **Tetin**. Der Bischoff aber, zoge in etlichen Eräissen des Böhmerlandes herum, predigte das göttliche Wort, und verkündigte den Christlichen Glauben. Mittlerweile, kamen etliche Edle zusammen, und besonders die **Lopoten**, in den Eräissen, vereinigten sich, und nahmen aus dem **Soger-Eräisse**, von einem Schloß, mit Namen **Luticze**, sonst **Thodor** genannt, des **Brzoslai** Tochter, eine sehr schöne Jungfrau, mit Namen **Drahomira**, auf daß sie dieselbe dem **Wratislao** zu einem Gemahl geben. Ehe denn er sie aber überkam, thät sie eine Zusage, daß sie sich wolte tauffen lassen. Aber nachmals verachtete sie die heilige Tauff, und opfferte von Tag zu Tag den bösen Geistern, je länger je mehr. **Borzivog** ihr Schwehr-Vater, und **Ludomilla** ihre Schwieger, ermahneten sie oftmal davon abzustehen, dann sie es mit Unwillen vertrugen, dennoch kunte sie es nicht ändern.

Anno 908. Die Herzogin **Drahomira** gebahr ihrem Gemahl **Wratislao** einen Sohn, welcher **Wenceslaus** genant, welches **Wratislaum** sehr erfreuete, und trachtete täglich darauf, wie er sein Gemahl zum Christlichen Glauben bringen möchte, damit der

Sohn, als ein Christ, (wiewol von einer Heydin gebohrn) einer Heydin Brüste nicht geniessen müste, und sie ihn nachmals von der Christlichen Ordnung, zu den teuflischen Abgöttern, nicht verführete. Aber sie war disfalls härter als ein Steinfels, und wolte sich gar nicht lencken lassen. Und wiewol der Bischoff viel Predigten in ihrer Gegenwart thät, so kunt er doch ihr Herz keineswegs erweichen, aus Ursachen, dann in dem ganzen Böhmer-Lande nicht härter, und dem Christlichen Glauben widerwärtiger Volck gewesen, als im **Soger-Eräiß**, besonders aber um **Thodor** und **Luticze**. Jedoch diese Gegend nachmals, wiewol mit grosser Mühe, zum Christenthum gebracht worden. Dieweil aber **Wratislaus** und der Bischoff, diese Heydin, keinesweges gewinnen mögen, baten sie unsern Herr Gott gang inniglichen, auf daß diese Rose, welche aus diesem hartem und stachlichten Dorn entsprungen, dasjenige, was dem Stamme unangenehm, aufrichten, und **Wenceslaus** ihr Sohn, ein frommer Christen-Mensch, werden möchte. Und wenn er zum rechten Alter käme, den Christlichen Glauben desto besser fortpflanzete.

Anno 909. Der **Borzivog** zu **Tetin**, wolte sich einsmals erlustigen, nahm zu sich etliche seiner Diener, und Hunde, ritt auf die Jagt, in einen tiefen Thal, über das Wasser die **Nisa** genannt, daselbst schoß er mit seinem Bogen, ein grosses Rehe. Als es nun getroffen, wolt es die Flucht geben: Aber der Herzog **Borzivog** und seine Diener eyleten ihm mit ihren Rossen schleunig nach. Und als es unter einen grossen und sehr hohen Stein-Felsen, daraus eine starcke Quell fleust, kommen, lieff es in dasselbe Wasser, und wehrete sich der Hunde. **Borzivog** zog sein Schwerdt aus und stach es, daselbe gieng aus dem Wasser, fiel auf die Erden nieder und starb, aus dessen Euter sehr viel Milch floß, daß sich der Herzog, samt seinen Dienern, darüber verwunderte. Bald trat ein ziemlich hoher Mann, eines grausamen Ansehens, in einem langen Rock, mit einem Stabe, und barfuß im langen Haar, deme auch die Haar an den Augliedern überhiengen, aus dem Felsen herfür, und sprach zum **Borzi-**

Bratislaw erwöhlet.

Drahomira, Wratislai Weib.

S. Wenceslaus gebohren.

wog: Warum hast du mir mein Thierlein umgebracht? Der Borziwog, samt seinen Dienern erschraek aus dermassen sehr. Denn sie zuvor keinen Mann, einer solchen Gestalt, gesehen, vermeineten es wäre ein Ungethüm. Die Diener reisten ihren Herrn er solte fliehen, doch besannen sie sich. Allda ermahnete sich Borziwog, fasset ihm ein Herz, trat näher hinzu, und sprach: Ich beschwere dich im Namen Jesu Christi des Sohns Gottes, daß du mir sagest, ob du etwas Gutes oder Böses bist. Der Mann antwortete: Ich bin ein Mensch, und unwürdiger Diener unsers Herrn Jesu Christi, der ich allhier wohne, im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit, mit der Hülffe des Herrn Jesu Christi, seiner Mutter der Jungfrauen Mariä, und Sanct Johannis des Taufers. Der Borziwog sprach: Ich bitte dich, führe mich in deine Wohnung. Der Mann sprach: Nun komme und besiehe dieselbige. Wandte sich damit um, und gieng in den Felsen, der Borziwog folgte ihm mit seinen Dienern nach. Und als sie hinein kamen, verwunderten sie sich über einem solchem Losament. Der Herzog sprach zu ihm: Lieber, sage mir deinen Namen. Er sprach: In der Sauffe bin ich Xwan genannt worden. Der Borziwog fragte: Von wannen bist du hieher kommen? Aus was Nation bist du, oder wie lang hast du allhier gewohnt? Der Xwan antwortet: Ich bin aus Krabaten herkommen, mein Vater hat Gestimulus, und meine Mutter Elisabeth geheissen. Zu der Zeit, als ich hieher kommen bin, hat (wie ich vernommen habe) der Neflan dieses Land geregiret. Es ist allbereit 42 Jahr, daß ich allhier wohne, in 14 Jahren hat mich auch kein Mensch gesehen, so lange bin ich auch aus diesem Felsen nicht kommen. Der Herzog sprach: Was hast du vor Speise diese Zeit über gehabt? Er antwortet: Die Gnad Gottes hat mir dieses Thierlein, so du erschlagen hast, gegeben, dessen Milch ich genossen habe. Borziwog antwortet: Ich sehe, daß du ein Mann Gottes bist und heilig, ich bitte dich, sitze auf mein Ross, und reite mit mir in meine Behausung, lege deine Hand auf meines Weibes Haupt, und sprich ihr den Segen. Der Xwan antwortete: Ich kan

nicht reiten, doch, wird es Gottes Wille seyn, so will ich deine Behausung besuchen. Also gesegneten sie einander mit Trauren. Und der Borziwog wolte das Wild nicht mitnehmen. Der Xwan sprach: Nimm und zertheile es, und opfere es den Armen, auf daß sie für unsere Seelen Gott bitten.

Als nun Borziwog wieder aufm Tetin kommen, zeigt er seinem Gemahl Ludomilla kläglichen an, was ihm auf der Jagt zugestanden war. Und als sie dieses hörte, weinet sie, und begehrete mit Verlangen den Mann Gottes zu sehen, und sie beteten dieselbige Nacht mit grosser Andacht. Aufm Morgen sandten sie ihren Caplan, und mit ihm sechs Diener, auf daß sie den Mann überreden, und aufm Tetin bringen solten. Als sie nun dar kamen, richteten sie es fleißig aus, setzten ihn auf eine Eselin, und kamen mit ihm aufm Tetin. Borziwog und Ludomilla giengen ihm weit entgegen, und nahmen ihn ehrlich an. Als er außs Schloß kam, legten sie ihm mancherley Speise für, aber er wolte nichts genießen. Sie empfiengen desselben Tags von ihm den Segen, und liessen ihn, auf sein Begehren, von sich, und sandten ihre Diener, ihn wieder in sein Losament zu begleiten. Er hat den Caplan Paulum, daß er des dritten Tages zu ihm käme, und ihm in seiner Wohnung eine Messe hielte, solches that er auf sein Begehren. Als er nun zu ihm kommen, da beichtet Xwan unserm Herrn Gott, und dem Priester Paulo heimlich seine Sünde. Nachmals vermeldet er ihm öffentlich, daß er des Königes aus Krabaten, dessen Namen Gestimulus, Sohn wäre. Und da er bey seinem Vater andächtig gewesen, habe er ihm ein einsames Leben erwöhlet. Endlichen auch seinen Eltern den Kuß gegeben, und von ihnen durch mancherley Wildniß, Berg und Thal gegangen, und habe ihm nirgends eine Wohnung finden können, bis ihn endlich der Engel des Herrn an diesen Ort, in diesen Felsen geführt, und befohlen, daß er allda bleiben solte. Ferner meldete er: Als ich nun an diesem Ort, zwey Jahr lang, viel und mancherley Widerwärtigkeit, von den bösen Geistern, gelitten, und von ihnen wie überwunden,

wunden, bin ich hingegangen, mir eine andere Wohnung zu suchen, da begegnete mir S. Johannes der Tauffer, und sprach zu mir: **Xwan**, wo gehest du hin? Ich antwortet ihm: Die bösen Geister wollen mich allhier nicht leiden, ich will gehen mir eine andere Wohnung auszu- sehen. Da sprach er zu mir: Kehre wieder um, und gab mir dieses Creus, auf daß ich damit die bösen Geister vertreiben solte. Da fasset ich den Glauben an Gott und an S. Johannis Wort, und thät wie er mir befohlen hatte. So bald ich solchs vornahm, da sahen sie mir aus dem Felse entgegen heraus, und schryen mit grausamen Stimmen, sprechende: **Xwan**, gehe nicht herein, dann wir haben hierinnen unser Bad und Wohnung. Ich truge das Creus für mir, und sie flohen alle, nur ein einiger, welches der ärgste war, wolte nicht weichen: sondern drang sich in den Felsen, und blickte mich scheußlich an, er thät auch seinen Rachen auf, und schrye grausamlich, als wie er mich verschlingen wolte. So machte ich mich näher an ihn, und warff ihm das Creus in seinen Rachen, da ließ er noch einen größern Schrey, machte in der mitten dieses Felses ein Loch, flohe Angesichts hinaus, und zoge mit den andern davon, und von derselben Zeit an, hab ich nicht solche Unruh gehabt. Derowegen befehl ich dieses Creus dir, daß du es dem Herzogen überantwortest. Und als der Priester Paulus das Amt der Messe vollbracht, empfieng und stärckte sich **Xwan** mit dem Leib und Blut unsers Herrn Christi, betet auch fleißig, und des dritten Tags schied er auf den Weg des Lebens, und ist in dem Felse, wie er begehret, begraben worden. Und der Herzog **Borzivog** ließ daselbst als bald ein Kloster, S. Johanni dem Tauffer zu Ehren, bauen, versah es mit Einkommen, und bestellte dazumal zweene weltliche Priester daselbst. Nachmals seynd Brüder, S. Benedicti Ordens, dahin gesetzt worden.

Zu der Zeit war dem Herzogen **Wratislao** abermals ein Sohn gebohrn, derselbe ward in der Tauff **Boleslaus** genannt, **Wratislaus** war dessen sehr erfreuet, und ließ den Seinen ein groß Mahl zurichten.

Anno 910. **Borzivog**, ließ zwischen der Stadt **Setin** und dem Schloß, eine Kirche, im Namen S. Michaelis Archangeli, und sein Gemahl dergleichen eine, nicht fern von derselben, Gott dem Allmächtigen und S. Catharina zu Ehren, zu bauen anfangen. Und S. Methodius der Bischoff weyhete sie beyde, zog von dannen nach Rom, und vollendete daselbst sein Leben.

**Borzivog** der Herzog, und erste Christ, welcher ein Mann von tugendlichem Leben gewesen, nachdem er seiner Zeit 36 Jahr zugebracht, starb er, und verließ, dem Herzogen **Wratislao** seinem Sohne, das Fürstenthum Prag. Sein Leib wurd daselbst usm **Setin**, in der Kirchen S. Michaelis, welche er bauen lassen, mit großem Jammer, seines Gemahls und alles Volcks, mit Fürstlichen Ehren begraben. Zu der Zeit, pflegte alles Böhmisches Volk, so wol die Christen als die Heyden, ihre Verstorbene, in den Wäldern und auf dem Felde, zu begraben. Allein **Spitihnew**, **Borzivogs** Sohn, ist in der Kirchen zum **Sein** zu Prag, und **Borzivog** sein Vater, in Sanct Michels Kirchen aufm **Setin**, als die ersten begraben worden.

Desselben Jahrs gebahr die **Drachomira** eine Tochter, dessen **Wratislaus** sehr erfreuet war, und hatte seinen besondern Trost darüber, und sprach: Unser Herr Gott hat mir nun zween Söhne, und eine Tochter, gegeben, durch diese wird mein, und des Christenthums in Böhmen, Preis gemehret, und ließ sie tauffen, **Przibislawa**. (Als wolt man sagen, **Przibilo Slawy**, welches heisset, der Preis hat sich gemehret.)

Anno 911. **Ludomilla**, die Herzogin zu **Setin**, ließ sich aufm **Wischehrad** führen, auf daß sie ihre Schnur besuchete, und bat, dieweil sie nun den andern Sohn, mit Namen **Boleslaus**, übergeben wolte. Die **Drachomira** berieth sich mit ihrem Gemahl **Wratislao**, und gab ihr den **Wenceslaus**. Und sie hatte ihn, als eine Großmutter, sehr lieb, und legete allen möglichen Fleiß an, daß er die Christliche Gebete lernet. Priester **Paulus**, der Fürstliche Caplan, war sein Præceptor, bey deme er zu Bette liegen,

Kirch aufn Setin ge-  
bauet.

Borzivog  
stirbt.

Przibislawa  
gebohren.

Kloster S.  
Johannis  
im Felse  
genannt,  
gebauet.

Boleslaus  
der grim-  
mige ge-  
bohrn.

und

und das Vater unser, samt andern Gebeten, lernen mußte. Und so oft der Priester des Morgens aufstunde, kniete er für seinem Bette, und bat unsern Herrn Gott, daß der Wenceslaus, ein frommer Fürste, und ein getreuer Regent seines Volcks, werden möchte.

E. Gör-  
gen-Klo-  
ster auf  
dem Prä-  
ger Schloß  
gebauet.

Anno 912. Herzog **Wratislaw**, als ein Liebhaber des Christlichen Glaubens, trachtete allerseits darauf, damit derselbe fortgepflanget würde. Und beliebe ihm einen Ort, aufm Schweinsberge, da die **Libussa** vor Zeiten, ein schön hölzern Haus, hatte bauen lassen. Allda ließ er ein schön Gottes-Haus, im Namen **S. Georgii**, des Ritters, und daneben ein groß Haus, den Jungfrauen zur Wohnung, bauen. Und zur selben Zeit, nahm die Christenheit, durch göttliche Gnade, und **Wratislai** Fleiß, trefflich zu, und unter den Geistlichen, war eine ernste, grosse und heilige Andacht.

Anno 913. Die Kirch, zu **S. Görgen**, zu Prag, ist durch einen Meister, mit Namen **Mirobog**, welcher ein trefflicher Maurer war, den auch der Herzog von wegen seiner Kunst sehr lieb hatte, vollendet worden. Dieses Gebäude gefiel **Wratislao** sehr wohl, derowegen beruffte er seine liebe Freunde, und bat, auf daß sie, nach seinem Absterben, seinen Leichnam nirgends anderswo, als daselbst zu **S. Görgen**, begraben solten. Er hätte es auch bey seinem Leben gerne dahin bringen wollen, daß diese Kirch wäre gewenhet worden, er kunt es aber gar nicht schaffen. Dann er, in seinem Lande keinen Bischoff hatte, so kunt er auch, von fremds hero, keinen vermögen, wiewol er grosse Unkosten darauf wendete.

Anno 914. Herzog **Wratislaw** trug gegen seinen Söhnen grosse Lieb, und besonders, gegen **Wenceslao**, welchen er von seiner Groß-Mutter **Ludomilla** abforderte, und thät ihn zum Studio, in die Stadt **Budecz**, dann daselbst eine fürnehme Schul und Lehr in der Lateinischen Sprach war. **Wenceslaus** als der seinem Vater und Groß-Mutter, und dem Præceptoru gehorsam war, lernet mit allem Fleiß, daß sich männiglich darüber verwunderte. Und wiewol er dem Studio oblag, so unterließ er keines Tages, unsern Herrn Gott, seine gewöhnliche Ge-

Wences-  
laus zum  
Studio ge-  
widmet.

bet zu opffern. Er pflegte auch daselbst aufm **Budecz**, zu **S. Peter** und **Paul**, allzeit bey Celebrirung der Messen, mit Weine und den Lichtern zu administriren.

Anno 915. Durch Eingebung Gottes, in einem Gesichte, so dem Herzogen (wie er selbst vermeldete) im Schlaf fürkommen, ließ er eine Kirche, in **Na-** Kirche zum  
**men** zweyer Bischöffe, als nemlich **S. Cy-** Duzgel.  
**rilli** und **Methodii**, zu bauen anfangen. Dann diese beyde, hatten viel Volcks zum Christenthum bekehret. Und dem Orte, wo diese Kirch hingebauet, gab er von wegen seines jüngern Sohns **Boleslai** den Namen **Boleslaw**, jesiger Zeit auf Teutsch **Buntzel** genant. Bey dieser Kirchen ordnete er einen Probst, Dechant, und zween Canonicos. Der erste Probst dieser Kirchen, hieß **Bobuslaus**, und der Dechant **Wschemil**. Daselbst fieng sich eine grosse Andacht an, dann der Herzog selbst gottsfürchtig, und alle fromme Christen sehr lieb hatte.

Anno 916. Herzog **Wratislaw**, ein sehr andächtiger Mann, beruffte die Eltesten, **Bladyken** und **Edlen**, und vermeldete ihnen seines Leibes Schwachheit. Ermahnet und bat sie fleißig, dafern unser Herr Gott ihn von dieser Welt abfordern würde, daß sie seine zween Söhne, **Wenceslaum** und **Boleslaum**, zu guten Tugenden ziehen und ermahnen wolten, auf daß sie Gott fürchteten, und ihre Untertanen liebten, dieweil sie beyde im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit getauft, über der Christlichen Ordnung hielten, und dieselbe fortpflangeten. Den spöttischen Heyden aber, und besonders den **Sobern**, solten sie keinen Willen lassen. Sie sagten dem Herzogen zu, solchem nachzusehen. Als nun der Herzog seines Begehrens also gesichert, ward er von der Schwachheit eingenommen, starb des 7. Tages, und wurd mit grosser Klag alles Christlichen Volcks, zu **S. Görgen** (wie er begehret gehabt) begraben. S. Wratislaw starb.

Anno 917. **Drahomira** die Wittib und weyland **Wratislaws** Gemahl, ließ die **Bladyken**, **Edelleut** und andere **Amtleut** erfordern, beehrte an sie, (intemal sie eines vortrefflichen Geschlechts, und nach ihrem Gemahl, eine nachgelassene Herzogin) daß ihr des Landes Regierung verliehen würde. Und zwar

Drahomira wird Decemgentin.

zwar sprach sie daneben: Könnet ihr euch doch keinen Fürsten wählen, sintemal meine Söhne nach meinem Gemahl, ihrem Vater verblieben, diese haben die Erbschafft zum Fürstenthum. Dieweil sie aber nicht mündig sind, weme wolte sonst die Regierung des Landes, billicher als mir, zustehen, ehe dann sie, derer Mutter ich bin, zum Verstande kommen. Die Wladysen und vom Wratislao geordnete Vormünder, beriethen sich mit den Eltesten, und beschloffen miteinander, daß die Drahomira, bis zu der Wäysen mündigen Jahren, das Land verwalten solte. Und theilten das Land alsbald unter die Wäysen. Dem Wenceslao ward das Herzogthum Wischehrad, und das Theil gegen Mittag, bis an die Kaurzimer Ränung zugetheilt: Und dem Boleslao eigneten sie zu, den mitternächtschen Crayß hinter der Elbe, damit ihres Vaters Wille erfüllet würde. Und also war die Elbe ihre Ränung. Ludomilla ihre Großmutter aber, solte auf ihrer Morgengabe Tetin, die Sage ihres Lebens verbleiben, und nach ihrem Tode solte der Tetin, zu dem Herzogthum Prag gewendet werden. Drahomira solte Boleslaum bey sich aufm Wischehrad behalten, und Wenceslaus aufm Budecz bey dem Studio verbleiben. Die Drahomira aber, welche voll arger List war, trachtete Tag und Nacht, wie sie ihren Sohn Wenceslaum, und alle Christen in Böhmen, ausrotten möchte. So war sie auch ihrer Schwieger der Ludomillen, (dieweil sie, als eine Christliche Großmutter, ihren Sohn Wenceslaum, die Christlichen Gebräuche anfangs lehrete) spinnen feind.

Anno 918. Die Christen wurden, durch Anstiftung der Fürstin Drahomira, zu Prag und umher, sehr bedrängt. Dann sie von den Heyden, nächtllicher Weile und heimlich auf den Strassen, so wol auch in ihren Häusern, durch mancherley Wege getödtet worden. Als diese Ding der Drahomira kläglich vorgebracht, achtete sie des Mords der Christen gar wenig. Ward aber ein Heyde umgebracht, dasselbe rächete sie ernstlich, und ließ für einen Heyden zehen Christen tödten.

Desselben Jahres ist auch Leszko, dis

Hagecii Böhm. Chronick.

Namens der vierdte Herzog in Polen, gestorben. (Dieser Leszko, ist nach Semowiti des Piasti Sohne Anno 906. zum Regiment kommen, ist ein sehr tugendreicher Jüngling gewesen, welcher sein Land trefflich erweitert. Dieses ist vom Translatore in das Jahr 906 einzubringen versehen worden.) Nach seinem tödlichen Abgang, nahm alsbald sein Sohn, mit Namen Semanyslaw, des Vatern Fürstlichen Stuhl an. Und als ihm sein Weib, mit Namen Gorka, einen Sohn gebare, lude er, des zwölfften Tages, viel Starosten und Wladysen, zu ihm gen Gnisen, ließ ihnen ein groß Mahl anrichten, und bat, dieweil ihm ein blinder Sohn gebohren, daß sie mit ihm frölich und traurig seyn wolten. Und als sie hinter dem Tische saßen, aßen und truncken, kam dem Herzogen Semanyslaw ein eilen der Bot, und vermeldet ihm, daß sein Sohn wäre sehend worden. Er hieß ihn darbringen, daß ihn die Gäste anschauen solten, welches geschah. Und ihm wurde der Name Nieszko gegeben. Über dieser Geschichte haben sich, der Herzog, die Herzogin, samt den eingeladenen Gästen und Dienern, höchlich gefreuet.

Anno 919. Herzogin Drahomira, welche der Christen Blut sehr begierig war, beruffte die vornehmsten Heydnischen Präger zu sich, und beschloß einen heimlichen Rath mit ihnen, wie desselben, oder je aufs längste des andern Jahrs, alle Christen zu vertilgen wären. Sie ordnete den Heyden Palhog zu einen Präger Richter, welcher den Christen sehr abgünstig war. Dieser beruffte, in einer Nacht, in die sechshundert gewapneter Männer, in sein Richthaus, denen befahl er, alle Christen-Häuser zu plündern, und die Leute tod zu schlagen. Diese Verrätherey wurde den Christen heimlich vermeldet und zu wissen gethan. Sie versammelten sich auch in ein Haus mit ihret Gewehr bey 400 Mann, und waren bereit, mit ihren Feinden den Ungläubigen, zu treffen, und warteten nur auf den Anfang. Bald sprangen die Heyden aus dem Gericht, und stengen an der Christen Häuser zu stürmen. Als die Christen solches durch ihre Wach, erfuhren, machten sie sich unverzüglich heraus, und schlugen getrost in sie. Und als dis Geschrey in der

Semanyslaw Herzog in Polen.

Ein blindes Kind wird sehend.

Blutbad zu Prag zwischen Heyden und Christen.

D

Stadt

Die Christen von Heyden bedrängt.

Stadt groß war, da wurde die ganze Burgerschafft aufrührisch, ein Theil lieff den Christen, und die andern den Heyden zu Hülffe, allda geschah ein groß Geschrey und Morden, desgleichen in der Stadt niemals erhöret. Doch haben mit der Hülffe Gottes die Christen gesieget, und sind aufm Morgen in die 400 Heyden, in den Häusern und Gassen todt gefunden worden, daß also die Gassen und Häuser, in dieser Nacht, schändlich mit Blute besprenget worden. Aufm Morgen wurden klägliche Begräbnisse gehalten, da wurde ein jämmerlich Heulen und Weinen, in den Häusern und Gassen, von Weibern und Kindern gehöret. Als dieses der Drachomira kund gethan wurde, fragte sie mit allem Fleiß darnach, auf welchen Theil das mehriste Volck geblieben: Sie wurde berichtet, daß nicht viel Unterscheid zwischen der Anzahl wäre. Da fragte sie: Ob auch der Richter Palhog noch lebete? Man berichtete sie, daß er aus dem Rumor entlauffen, sich in sein Haus versperret, und also für den Christen das Leben erhalten hätte. Drachomira sprach: Ich mag je der Heyden Todt vergessen, dieweil nur der Christen Nacht geschwächt worden.

Drachomira  
End und  
Syranney.

Darnach kamen die Heyden abermals, bey nächtllicher Weile, in ein Haus zusammen, überfielen der Christen Häuser, und ermordeten ihrer bey 300 Man. Drachomira ward dadurch sehr aufgeblasen, saß auf ihren Wagen, fuhr davon: Und als sie auf ihres Vaters des Brzoslaws in dem Soger-Gräbe, Grab kam, schwur sie daselbst einen Eyd, daß sie alle Christen, bis auf den lezten, ermorden, ja auch ihren leiblichen Sohn, den Wenceslaum, nicht leben lassen wolte. Und als sie aufm Rückwege war, sprach sie: Nun hab ich einen Eyd zu der Christen Verderbniß, geschworen; wann ich noch einen thun werde, so will ich ihrer wenig leben lassen. Wann ich aber meines Vaters Grab zum vierdten mahl besuchen werde, allda will ich Marti und Bellona, ein angenehm Opffer verbringen, und nicht einen Christen in meinem Fürstenthum leben lassen.

Desselben Jahres, befohl sie dem Richter Palhog, daß er die Christen abermahls überfallen, und keinen davon kommen lassen solte. Derselbe nahm den Handel nicht also heimlich wie zuvor, sondern fast öffentlich für. Er samlete so viel Heyden

als er überkommen kundte, vermeinete aufm Morgen einen trefflichen Angriff zuthun. Als die Christen vernahmen, daß es ihnen das Leben kostete, machten sie sich zur Gegenwehr auch bereit, und geschah der größte Streit, in der grössern Stadt, aufm Markte, daß also beyderseits, in die 500 Mann, umkamen. Und wiewol der Christen eine geringe Anzahl war, gleichwohl behielten sie mit Gottes Hülffe die Oberhand. Der Palhog ward in seinem Hause erschlagen, und darinnen begraben. Drachomira beklagte den Palhog am meisten, und fuhr unsäumlichen wieder zu ihres Vaters Grabe, daselbst ließ sie ein grosses Feuer anschieren, und verbrachte allda ihren Göttern grosse Opffer. Und als sie wieder aufm Wischehrad kam, ließ sie die Kirche zu unsern Frauen im Fein, sowol auch die Kirche zu S. Gorgen aufm Berge (wird verstanden wo ist das Jungfrauen-Kloster aufm Präger Schloß stehet,) item die Kirch zu S. Johannis aufm Präger Schlosse, und andere mehr, einreißen, und bey etlichen die Thüren vermauren.

Die Christen behielten den Platz.

Als ihr Sohn Wenceslaus solches, was seine Mutter geübet, durch etliche fromme Leut, erfahren, ward er darüber sehr betrübet. Und bat unsern Herr Gott, auf daß ihre Gewalt möchte gedämpft, und ihrem Fürsage gesteuert werden.

Anno 920. Die Tyrannische Jesabel wolte sich keines wegcs zu Ruhe geben; sondern das Böse mehrte sich von Tag zu Tag bey ihr, ihren bösen Fürsag zu vollbringen. Einmahl beruffte sie ihre zwey leibliche Brüder Tuman und Kuman, so ihre Diener waren, zu sich, welche man die Schweinsköpfe nennete, dann sie führten in ihrem Wappen einen Schweinskopff, darum, daß sie aus des Biwoogs Geschlecht waren, welcher vor Zeiten, als nemlich Anno 716 ein wildes Schwein bey den Ohren gefangen, und dasselbe aufm Wischehrad gebracht. Dieselben zweene Brüder und Diener bat sie, daß sie aufm Tetin reiten, und allda ihre Schwieger Ludomillam, wie sie könnten, gleich unter der Gestalt einer Freundschaft (als wolten sie das Schloß und die Stadt, welche zuvor ihrer Vorfahren gewesen, besuchen) ermordeten und umbrächten, derentwegen sie ihnen grosse Güter zu geben verhiess.

Schweinsköpfe.

Diese

Diese waren Heyden und der Geschenck begierig, sagten zu, sie wolten solches vollbringen; Säumten sich derowegen nicht, sondern kamen dahin, wie die Sonne aufgieng. Ludomilla erkante bald, daß dieses ihre Feinde wären, beruffte ihren alten Caplan Priester Paulum, und bat, daß er in der Kirchen S. Michaelis des Erngels, das Amt der Messe halten solte: Allda beichtete sie unserm Herr Gott, in Gegenwart des Priesters, ihre Sünde, befahl ihre Seele dem Herrn Jesu Christo, rüstete sich auf den Weg der Seeligkeit, und empfieng aus ihres Priesters Händen, den wahren Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi. Nach Vollbringung des Gottesdienstes, ließ sie ein herrlich Mahl bereiten, sagte ihre Mörder zu sich hinter den Tisch, redete ganz freundlich mit ihnen, und legte ihnen von der Speise für. Nach vollbrachter Mahlzeit, ließ sie all ihr Gesinde beruffen, besoldet und bezahlet jedermännlichen aus, nahm auch jederman in Arm und küßet ihn, segnet sie sämmtlich, und gieng in ihr Schlaffgemach, und betet ganz inniglich. Auf die Nacht aber leget sie sich in ihr Bette, und höret nicht auf, Gott anzuruffen. Als nun die Blutknecht der Tuman und Kuman gewahr worden, in welchem Gemach die Ehrenreiche Fürstin zu ruhen pflegte, kamen sie und stießen die Thür auf. Zu denen sprach sie: Ihr lieben Brüder, warum kommet ihr also grimmig über mich, habe ich doch, ehe denn euch die Drahomira grosse Geschenke und Gaben gegeben, euch als meine lieben Söhne, an meinem Hofe auferzogen. Sie aber verachteten diese demüthige Reden, und zogen sie von ihrem Bette. Sie sprach, verziehet ein wenig, biß daß ich mein Gebet vollbringe. Und als sie es verbracht, sprach sie: O ihr lieben Söhne, ich bitte euch, erwürget mich nicht also schändlich, daß ich von euch erhenckt werden solte; sondern da es euch gefällig, so hauet mir den Kopff ab, auf daß ich auch, wegen meines lieben Herrn Jesu Christi, sündiges Blut vergieße. Solches wolten sie aber nicht thun, sondern umbunden ihr mit ihren Schleyern den Hals, schleppten sie in der Kammer hin und her, und als sie zu dem Steine, darauf sie pflegte kniehend zu beten, gebracht, schlugen sie ihren Kopff daran, daß die Blutstropffen über sich sprun-

gen, und seynd auf demselben biß auf den heutigen Tag blieben. Wer es nicht glauben will, der kan es mit seinen Augen noch daselbst aufm Tetin zu sehen bekommen. Etliche Christen aber aus ihrem Gesinde, besonders der Priester Paulus ihr Caplan, begruben sie auf dem Kirchhof, bey S. Scharina, in einem Kasten, darein sie ihren Leib, mit schmerzlichen Weinen und Klagen, gelegt haben. Kuman und Tuman aber kamen gen Prag, und vermeldeten der Drahomira, ihrer Schwieger S. Ludomilla Todt, welche sich sehr darüber freuete, und verehret die gedungenen Bluthunde, mit vielem Gold und Silber. Sie zogen wieder in dieselbe mittägische Gegend, dann sie beyde an S. Ludomilla Hofe auferzogen gewesen, und machten ihnen, mit Bewilligung der Drahomiren, in dem Herzogthum Tetin, Berg und Thal eigen, und richteten allda viel Ackerbau zu. Der Tuman ließ ihm einen Hof bauen, und gab ihm den Namen Wranowicze, und andere Leut hießen ihn Wranowská Suorka. Kuman ließ ihme auch, auf einem Berge, ein hülßern Haus bauen: Und darum, diereil er sich anfänglich Wladycza geneuet hatte, gab er dem Hofe den Namen Wladek, welchen nachmals die Teutschen Waldek genennet. Von diesen Zweyen sind herkommen, welche sich die Wranowiczen von Waldek schreiben. Und haben je und allwege, in Kriegs-Sachen, einen Schweinskopff, in einem güldenem Schilde, geführet.

Die Wranowiczen von Waldek.

Anno 921. Wenceslaus, des Bratislawi Sohn, geböhren von der Drahomira, Boleslawi Bruder, kam von Budecz gen Prag, gieng zu frommen und getreuen Christen, erforderte zu sich seine Vormünder, Wladysken und andere Edelleute, zeigt ihnen an, daß ihme dieses zu dulden unmöglich, daß das Volck, durch Anstiftung seiner Mutter, einander also hinrichten solte. Zu dieser Versammlung aber, ward auch seine Mutter die Drahomira, sowol auch sein Bruder Boleslaw, beruffen. Und Wenceslaus sprach zu seiner Mutter: Mein Vater der Bratislaw, seliger Gedächtnis, hat mich durch das Testament, seines letzten Willens, zu einen Erben verlassen. So haben mich diese Lopoten, Wladysken und Ed-

S. Ludomilla wird umgebracht.



len, sämmtlich zu einen Herzogen erwöhlet. Derowegen siße du Mutter stille, habe an deiner Morgengabe ein genüge, ich will dem Lande fürstehen. Bald fieng die ganze Gemeine an zu schreyen und sprach: Also wollen wir es haben, der Wenceslaus soll unser Fürst seyn.

## S. Wenceslaus,

### Der dreyzehende Herzog in Böhmen.

Wenceslaus wird Landesfürst.

**D**ie Eltesten nahmen Wenceslaum, führeten ihn aufm Wischehrad, und setzten ihn auf den Fürstlichen Stuhl, und verkündigten ihn, allem Volcke, für einen Fürsten. Und die andern, geläiteten Boleslaum gen Boleslaw, (nunmehr Bunslaw genant) und erkanten ihn für einen Herrn derselben ganzen Gegend hinter der Elben. Etliche gaben der Drahomira das Geläitgen Stochow, auf ihre Morgengabe.

Wenceslaus bekantnis.

Und ehe dann die Bladyken und Eltesten von einander zogen, bekennte sich Wenceslaus, für ihnen allen, öffentlich zum Christenthum, und sprach: Daß er in dem Präger Herzogthum, den Christlichen Glauben wolte fortpflanzen; und wer sich nicht willig wolte tauffen lassen, deren jedem solte es frey stehen, wohin es ihm gefällig wäre, sich zu begeben. Dann dieweil er selbst ein Christ, so wolte er in seinem Fürstenthum auch Christen haben. Daneben befahl er alsbald, die Gotteshäuser, welche seine Mutter verbrennen, einreißen und zumachen lassen, wiederum zu bauen. Alle Gelährte und Priester, welche seine Mutter vertrieben gehabt, ließ er wieder beruffen, und selbst war er der Gottesdienste sehr fleißig. Er drasch den Weizen, hoch das Oblat und presset den Wein. Und in Summa, er bereitete alle Ding zum Altar gehörig. Den Priestern zog er das Messgewand an, dienete zum Altar, trug seinen Psalter stets unter dem Arm, und unterweisetete seine Diener in denselben. Er gieng Winterszeit von einer Kirchen zur andern, und opfferte sein Gebet. Seinen Diener, der dem barfüßigten Wenceslao geschuhet nachtrat, frore an seine Füße, denselben hieß er in seine Fußstapffen treten, solches thät er, und erwärmete sich davon.

Wenceslaus Gottseligkeit.

Anno 922. Herzog Wenceslaus wurde seiner lieben Großmutter S. Ludomilla heiligen Lebens, sowol auch dessen, daß sie ihn zum allerersten die Christlichen

Gebraüche unterwiesen hatte, ingedenck, berieth sich mit der Priesterschaft, und zeigt ihnen an, daß er, seiner lieben Großmutter Leichnam, von dem Orte wo er läge, in Willens zu nehmen, und denselben nahend bey ihrem Sohne Wratislao, seinem lieben Vater, zu legen, bedacht wäre, und sie riethen ihm, daß ers thun solte. Also wurden bald die Priester, samt etlichen Weltlichen, hingefandt, mit Befehl, daß sie des Herzogen Meinung volziehen solten. Und nahmen mit sich Priester Paulum, einen sehr alten Mann, und der Ludomilla gewesenem Caplan, daß er ihnen zeigen solte den Ort, wo er den Leichnam hingelegt gehabt; Und als sie gruben, funden sie die Decke des Kastens mehr dann halb faul, und sprachen: Dieweil das Bret allbereit so mürsch ist, wie viel mehr wird nun der Leichnam vermodert seyn, und wolstens also bleiben lassen. Da sprach der Priester Paulus: Ich will es vollend öffnen und besuchen, und wann ich gleich nur den Staub finde, so will ich ihn nehmen, und meines Fürsten Befehl nachsetzen. Sie machten den Kasten auf, und funden den Leichnam ganz unverfehrt, alleine das Antlitz hatte sich nur ein wenig verwandelt. Da sprachen sie: Nun sey Gott in Ewigkeit gelobt, um diese seine Wolthat. Nahmen den Leichnam heraus, legten ihn auf das Altar S. Katharina, hielten allda eine Messe, und freueten sich sämlich. Nach vollbrachtem Gottesdienste legten sie den Kasten samt dem Leichnam in eine Sänffte, und führten ihn, zwischen zwey Rossen, sehr ehrlich, bis in St. Matthai Kirche, welche Herzog Spitihnew, kurz für seinem Tode, für dem Hradschiner Thor, hatte bauen lassen, und vermeldete es dem Herzogen Wenceslao, daß der Leichnam, ganz unverfehrt, bis in gemeldte Kirche gebracht wäre. Aufm Morgen gieng der Herzog samt der Priesterschaft und vielem Christlichen Volck hinaus, und nahmen die Leiche,

in